

Der Evangelist unter den Propheten

Der Prophet Jesaja

Der Advent ist die Zeit der Propheten. Der Prophet Jeremia, dem man vorwirft, der geborene Schwarzseher zu sein, kann nichts anderes als die Wahrheit sagen. Die Wahrheit aber ist, daß die Sünde ins Verderben führt. Nur Gottes Liebe kann die Chance zu einem neuen Anfang geben. Die Propheten Ezechiel und Daniel sehen in ihren Visionen den kommenden Erlöser und Heiland.

Am deutlichsten von allen Propheten aber spricht Jesaja vom kommenden Messias. Man hat ihn deshalb den „Evangelisten“ unter den Propheten genannt. Es waren politisch unruhige Zeiten, in denen er lebte. Die Weltmacht Assyrien bestimmte den Gang der Geschichte. Jesaja mischte sich immer wieder in die Politik ein. Er gab seinen ungebetenen Rat. Man wollte ihn nicht hören, aber immer trat genau das ein, wovor er gewarnt hatte. Das hätte den Politikern zu denken geben müssen. Trotzdem nahm man Jesaja nicht ernst. Man wollte sich nicht dreinreden lassen.

Das Buch Jesaja berichtet davon, daß Gott selbst dem König ein Angebot macht, um seinen Prophe-

ten zu bestätigen. „Du darfst dir ein Zeichen erbitten“ (Jes 7,11). Der König will sich nicht darauf einlassen, denn es würde ihn in seiner politischen Handlungsfähigkeit einschränken. „Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen“ (Jes 7,12). So sagt der König. Auf den ersten Blick sieht das nach Glauben und Vertrauen aus. Rügt nicht Jesus die Schriftgelehrten und Pharisäer, als sie ein Zeichen von ihm erbitten? Sie wollen einen offensichtlichen Beweis, daß er der Messias ist. Wie oft sagt Jesus zu einem Menschen: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

Wenn Ahas, der König, es ablehnt, Gott um etwas zu bitten, dann ist in seinen Worten nur schwer sein in fromme Formulierungen gehüllter Unglaube zu überhören. Er gibt Jesaja zu verstehen, daß er nur deshalb kein Zeichen erbittet, damit er Gott eine Blamage erspart, denn er würde seine Bitte ohnehin nicht erfüllen können. So klein das Reich dieses Königs ist und so bedroht seine Macht, es fehlt ihm nicht an Einbildung. Der Prophet ist in seinen Augen ein Schwätzer, den man möglichst rasch wieder loswerden muß. Jesaja geht, aber nicht ohne ihm vorher die Meinung gesagt zu haben: „Hört her ihr vom Hause David! Genügt es euch nicht, Menschen zu belästigen? Müßt ihr auch noch Gott belästigen?“ (Jes 7,13). Durch unnütze Kriege haben diese Könige das Land ruiniert und alle Menschen in Armut gebracht. Durch ihr schlechtes Vorbild haben sie den